

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 40

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bildet, mit einem feindlichen Corps östlich Wien zu dem Zwecke kämpfte, um den Uebergang größerer Trainscolonnen über die Donau zu sichern. Eine feindliche Cavallerie-Brigade, aus zwei markirten Regimentern, einer Baiterie und einem Jäger-Batalion bestehend, trachtet diesen Abzug zu hören. — Das Manöver nahm nun einen kurzen aber interessanten Verlauf. Der markirte Gegner rückte von Pennerdorf mit vier Escadronen demonstrativ zum Angriffe vor. Als sich die Escadronen der Brigade Schemmel in Bewegung setzten, trat die feindliche Division den Rückzug an. Das Husaren- und Uhlanen-Regiment folgte rasch nach und zwang den Gegner, eine Attaque anzunehmen. In diesem Augenblicke fielen jedoch acht markirte Escadronen Uhlanen von Leopoldsdorf her den Anrückenden in die Flanke. Die Brigade Schemmel mußte sich in Folge dessen hinter die Klesing zurückziehen und den Uebergang durch abgesehene Reiter besetzen. Bald darauf schloß das Manöver.

Frankreich. (Kasernen.) Der Patriotismus unserer französischen Städte, schreibt das „Journal des Débats“ verleugnet sich nicht. Sie liefern dem Staate noch immer beträchtliche Beisteuern oder Vorküßle, um die Ausführung der durch den Verlust von Gefäß Vorbringen nothwendig gewordenen Kasernen-Bauten zu beschleunigen. Zu diesem Behufe trugen bei: Chalons an der Marne Francs 970,000, Chaumont 385,000, Selins 235,000, Abbeville 124,000, Corcur 197,500, Amiens 50,000, Auxerre 83,500, Chateaubun 106,000, Dijon 100,000, Nantes 220,000, Chateauroux 300,000, Bordeaux 1,350,000, Limoges 362,000, Tarbes 910,000 Francs u. s. w. Die Departements als solche bleiben nicht zurück; so lieferten Cher 1,150,000 Francs., Hautes-Pyrénées 333,000, Eure-et-Loire 100,300, während die Gharante 73,088 Francs. für den Bau einer Artillerieschule in Angoulême beitrug. Diese Summen übersteigen im Ganzen schon zwölf Millionen, und man kann behaupten, daß die neue Kasernirung der Armee bald überall vollständig durchgeführt sein wird.

Russisch-türkischer Krieg. Hr. Archibald Forbes, der berühmte Correspondent der „Daily-News“, der neulich vom russischen Kaiser decorirt worden, fällt über den Zustand der russischen Armee und ihre Aussichten für den Feldzug ein Urtheil, das für die Invasionsarmee nicht sonderlich ermutigend klingt und das wir von dieser Seite nicht erwartet hätten. Er schreibt u. A.: „Die Türken sind individuell bessere Soldaten, als die Russen. Davon bin ich, nachdem ich nicht wenige Schlachten gesehen habe, fest überzeugt. Die Strategie beider ist vielleicht gleich schlecht, aber was Taktik im Großen wie im Kleinen anbelangt, so sind die Türken unendlich überlegen. Die Türken sind besser bewaffnet als die Russen sowohl mit großen wie kleinen Waffen. Die Türken haben Ingenieure, die bewunderungswürdige Vertbeidigungsstellungen anlegen können. Die russischen Ingenieure scheinen unfähig zu sein, ein Loch in einer Brücke auszubessern. Die Türken scheinen ebenso gut mit Lebensmitteln versehen zu sein wie die Russen. Die Türken sind mit Siegesbewußtsein erfüllt, die Russen sind niedergeschlagen durch Niederlage über Niederlage. Aber das ist noch nicht alles, was den Elan der Russen beeinträchtigt, denn daß das der Fall, kann meine persönliche Beobachtung während des Krieges bezeugen. Es giebt keinen tapferen Mann als den russischen Soldaten, aber ein tapferer Soldat kann nicht beständig mehr als die gewöhnlichen Chancen des Krieges in's Auge fassen. Wenn aber der russische Soldat weiß, daß, wenn er verwundet wird, er wahrscheinlich durch Verblüthen und Quälerei sterben wird, so kann kein moralischer Muth gegen dieses schreckliche Bewußtsein ankämpfen.“

Verschiedenes.

— (Die Waffensammlung in Kopenhagen.) Am 5. Juni ward nach erfolgter Reparatur des Zeughauses in Kopenhagen die großartige historische Waffensammlung, übersichtlich in strenger Rücksicht auf die geschichtliche Zeitfolge umgeordnet, dem Publikum wieder eröffnet. An Umfang und Reizbarkeit vielen

ausländischen Sammlungen der Art überlegen, ist sie hinsichtlich der Handfechtswaffen vielleicht die vollständigste in Europa, mindestens steht sie darin auf gleichem Fuße mit den berühmten historischen Waffensammlungen in Wien, Paris und Madrid; nur an Rüstungen ist sie nicht so reich. In ihrer nunmehrigen Anordnung theilt sie sich in 4 Theile: das schwere Geschütz, die Handfechtswaffen, die Hieb- und Stoßwaffen und die Deck- und Schutzwaffen (Helme, Schilde, Panzer u. s. w.). Die Geschütze sind theils im Hofe, theils im Gewölbe unter dem Zeughause aufgestellt; die drei anderen Abtheilungen im südlichen Theile des ungeheueren, gegen 260 Ellen langen „Rüstammersaales“, dessen bei weitem größerer, durch ein Gitterwerk abgegrenzter Theil den Reservovorrath von Waffen für die gegenwärtige Armee (zusammen 150,000 Stück, wovon ungefähr 100,000 Gewehre verschiedener Modelle, auch die zu Hinterlabewaffen umgeänderten älteren Riffelgewehre) enthält. Die historische Sammlung von Handfechtswaffen umfaßt 1689 Nummern. Man kann hier ein genaues Stubium der Entwicklung der Gewehrfabrikation anstellen; man sieht den Beginn mit dem „Feuerrohr“ des 15. Jahrhunderts, ihm folgt die Rutenbüchse, dann die mehr complicirte Knabbüchse, von welcher eine große Anzahl kostbarer, wahrhaft künstlerisch gearbeiteter Exemplare vorhanden sind, unter ihnen verschiedene kleine Gewehre, die von vornehmen Damen als eine Art Salonbüchse gebraucht wurden. Ihnen schließt sich eine Reihe Flintenbüchsen an, welche den Uebergang zu den Percussionsgewehren der Gegenwart bilden. Von besonderem Interesse sind verschiedene alte Hinterlabewaffen, darunter ein vollständiges Revolverpistol mit 8 Patronkammern; diese Waffen stehen in sinnerlicher Ordnung kaum hinter denen der Neuzeit zurück. Die Sammlung der Hieb- und Stoßwaffen (Aerte, Streithämmer, Spieße, Keulen, Schwerter, Dolche, Rappiere) umfaßt 700 Nummern; auch hier finden sich einige außerordentlich kunstreich gearbeitete und prachtvoll ausgestattete Waffen, u. A. Gala- und Duellbeigen mit Goldschmuck. Die Schutzwaffen bestehen aus 123 Nummern. Auch hat im Saale, namentlich an den Wänden, noch eine Sammlung erobelter Fahnen, Standarten und anderer Trophäen Platz gefunden, darunter einige gottorpische Fahnen, schwedische aus dem Kriege gegen Karl XII., 8 französische aus der Schlacht von Ramillies im spanischen Erbfolgekriege, an welchem dänische Hilfstruppen theilnahmen; auch dänische Fahnen von Friedrich IV. Zeit bis auf die Gegenwart sind gesammelt. Viel Geschmack ist bei der Anordnung entwickelt, was um so mehr Anerkennung verdient, als die zur Verfügung gestellte Summe außerordentlich klein war. Der Ursprung der Sammlung geht auf Friedrich III. (1648—70) zurück, welcher, in dem von ihm neu aufgeführten Zeughause eine sogenannte Probekammer einrichten ließ, in welcher Exemplare der verschiedenen im dänischen Heere gebrauchten Handwaffen aufgestellt wurden. Bedeutende Beiträge kamen hinzu: so die gottorpische Waffensammlung, welche von Friedrich IV. bei der Eroberung Lönningens gewonnen ward, und die Privatammlung der dänischen Könige, welche ehemals auf dem Rosenborger Schlosse, später auf dem früheren Christiansburger Schlosse aufbewahrt und dort nur durch einen Zufall vor dem Brande, welcher das Schloß verzehrte, gerettet ward, indem man nämlich kurz vorher die Sammlungen wegen eines Hoffestes, zu welchem das Local derselben gebraucht ward, entfernt hatte.

Im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen:

Die Elemente der Taktik.

Von
Medel,

Hauptmann im preuß. Generalstab.

Mit Holzschnitten im Texte und 2 Tafeln.
276 S. M. 5.

Während das weit verbreitete größere Werk des Herrn Verfassers: „Lehrbuch der Taktik“ zum Gebrauche des jüngeren Offiziers dient, ist das vorliegende Werk für den Offiziers-Aspirant bestimmt.